

Und flugs war er auf und davon

Autor(en): **Burckhardt, Jacqueline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft [7]: **Uccelin - ein Werk fliegt aus**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und flugs war er auf und davon

**Uccelin gio'n fond dal mer,
Quantan pena pot potèr?
Je'n poss portèr üna mazola
Chi è dentro e chi è fora?**

Nichts ist launischer als der Zufall, der sich des Auszählreims Uccelin bedient, um zu bestimmen, wer etwas Bestimmtes zu tun hat.

Nichts ist unsteter als der Vogel. Nach Gefahren spähend wendet er unentwegt seinen Kopf nach oben, nach unten, dann schräg und seitlich hin und her, pickt in Windeseile den Wurm und ist flugs auf und davon.

Nichts läuft einem mehr nach als das Versmass eines Kinderreims. Über Generationen sagen ihn die Eltern den Kindern vor, und selbst Methusalem murmelt ihn noch in seinen 780 Jahre alten Bart:

**Kliina Vogel uf em tüffa Meeresgrund
Wieviel Fädära kasch du träge?
Träge kann i a ganza Schtruss.
Hohl mi uffä
sus bisch dussa!**

Nichts ist aber unwahrscheinlicher, als dass Uccelin wie im Reim wieder aus der Tiefe des Meeresgrunds auftauchen sollte. Ist es ihm doch seit undenklichen Zeiten gelungen, sein Schuppenkleid in ein Federkleid umzuwandeln, um sich aus dem Sumpf in die Lüfte zu schwingen.

Dennoch ist nichts poetischer als der Bündner Text des Uccelin. Im Vergleich dazu ist die italienische Version pragmatisch und schlicht. Diese Ansicht teile ich mit der Engadinerin Nina von Albertini, die mir den italienischen Reim ins Bündnerdeutsch übersetzt hat:

**L'uccellin che vien dal mare
quante penne può portare?
Può portarne ventitré
a star sotto tocca a te.**

**Kliina Vogel du kusch vom Meer
wiaviel Fedara kasch du träge?
Er trait dreiazwänzg
und dussa bisch du!**

Dafür begleitet der Uccellin in Italien, wo er sich mit zwei «» schreibt, die Kinder in ihr Sturm-und-Drang-Alter und bietet sich ihnen als Liebesdiener an. Davon singt der Schlagersänger Oscar Carboni, der 1940 einen Hit landete mit dem Lied:

**Quell'uccellin che vien' dal mare
è il mio pensiero che vola da te.
Porta un biglietto
nel quale c'è scritto:
«Ti voglio, t'aspetto domani alle tre.»**

**Jener kleine Vogel, der vom Meer kam,
ist mein Gedanke, der zu dir fliegt.
Er bringt ein Brieflein
auf welchem steht:
«Ich sehne mich nach dir,
ich erwarte dich morgen um drei.»**

Aber: Es gibt nebst den lieben auch die garstigen Vögel. Das erleben Totò und Ninetto im Film «Uccellacci e uccellini» (1966), der herrlichen, gesellschaftspolitischen Parabel von Pier Paolo Pasolini.

Zurückkrebender Churer Spar-Stadtrat hin, ihn stützende Urteile von Verwaltungs- und Bundesgericht her – nichts ist letztlich vitaler als Uccelin. Der kleine Vogel ist nicht zu killen. Flugs war er auf und davon, und nun flattern seine fein choreografierten, farbigen Silhouetten aufgesprayt an einer Wand in der Casa Comunale di Bregaglia in Promontogno. Und einmal mehr wirkt die Naturkraft der Kunst, hinter der der überzeugte und überzeugende Künstler steht. Jacqueline Burckhardt ist Mitherausgeberin und Redaktorin der Kunstzeitschrift «Parkett». ●